

Wir wünschen uns mehr Seminare, die Wirklichkeit und Theorie miteinander vereinen!

Unser Konzept dafür sollte Schule machen, denn es ist ein richtig gutes Konzept:

Wissen Sie, warum wir in den letzten beiden Semestern so viel gelernt haben? Weil wir draußen waren. Draußen in der Realität. Bei Menschen, die nicht nur lehren oder lernen, sondern bei Menschen, die beides tun. Orte zum Lernen muss man nicht immer nur für teures Geld schaffen. Orte zum Lernen gibt es wirklich viele. Was nötig ist, ist eine gute Führung zu diesen Orten, ein reales Projekt statt rein theoretischer Ansätze und das Zusammenkommen von erfahrenen Menschen, die junge Menschen unterstützen möchten. Wenn wir das erreichen, dann werden existierende Orte zu echten Lernorten.

Lassen Sie uns Ihnen zeigen, wie das funktionieren kann!

„Einmal einen Einblick in ein hochprofessionelles Studio zu bekommen, war sehr spannend und kein Vergleich zu diversen Lokalradio-Einblicken! Zu sehen, wie die diversen Redaktionen arbeiten, wie aufwendig die Produktion eines einzigen Beitrages ist und wie viele Menschen daran mitarbeiten, war erstaunlich. Zusammen mit dem Gespräch der Hörspielverantwortlichen habe ich vor Ort viele neue Eindrücke bekommen die Lust machen, in diesem Bereich weitere Erfahrungen zu sammeln.“ (Annika Schindelarz, Studentin)

Worum ging es bei unserem Lernprojekt?

Das eigentliche Projekt unseres Seminars am Institut für Kommunikations- und Medienwissenschaften der Universität Leipzig war die Umsetzung eines Audioguides für das städtische Museum der bildenden Künste. Obwohl die meisten von uns Audioproduktion nicht kannten, und obwohl wir anfangs noch keine große Vorstellung von so einer Produktion hatten, waren wir neugierig und wollten gerne wissen, was es mit diesem Projekt auf sich hatte.

Und was wir gelernt haben, war so viel wie noch nie in so kurzer Zeit: gezielte Projektarbeit an einem realen Ziel - systematisches Aneignen abstrakter Wissenseinheiten, Hürden zu erkennen und zu überwinden - uns von Menschen anspornen zu lassen - uns von Menschen nicht abschrecken zu lassen - viel zu fragen - gezielt zu fragen - Textarbeit an mehreren ganz bestimmten Textsorten - dramaturgische Arbeit - Diskussionsführung - PR-Arbeit - Rede und Antwort zu stehen - Präsentation außerhalb der Uni - Hierarchien nicht leben zu müssen - Teamarbeit - musikalische Gestaltung - Konfliktmanagement - redaktionelles Arbeiten - Disziplin - und nicht zuletzt: eine komplette Audioproduktion von Anfang bis zum Ende, Studioarbeit,

Sprecherarbeit, Hospitanz beim Schnitt und die mit der Produktion verbundene Budget-Einteilung.

„Am meisten gelernt habe ich wahrscheinlich bei unserem Rollenspiel in Berlin: angenehme Atmosphäre, anschaulich, interessant, praxisnah und nachvollziehbar. Ganz knapp folgt natürlich die Audienz bei dem Museumsdirektor Herrn Dr. Schmidt.“ (David Blum, Student)

„Also, um für mich persönlich zu sprechen, so war der Erkenntnisgewinn am höchsten beim Besuch von Deutschlandradio in Berlin, sowie beim Treffen mit Francois Smesny zum Thema "Wie entsteht ein Hörbuch?". Das waren lebendige Lernorte für mich.“ (Martin Hercher, Student)

Was ist das Besondere an unserem Projekt-Seminar?

Eigentlich liegt es offen auf der Hand: Menschen lernen von anderen Menschen – und zwar an den Orten, an denen sich die Lehrenden am Besten auskennen. Wir haben im SS 08 und im WS 08/09 ein Seminar belegt und dann mitgestaltet, bei dem viele Faktoren zum verbesserten Lernen zusammentrafen:

- 1) Die Leitung des Seminars bestand aus einer Uni-Absolventin der Kommunikationswissenschaft und einer Studentin im vorletzten Semester des Lehramtes für Gymnasien
- 2) Beide Dozentinnen hatten bereits sehr viel Erfahrung in der Audioproduktion gesammelt. Die studierende Dozentin arbeitete zudem bei einem Hörbuchvertrieb als freie Mitarbeiterin, die Absolventin hatte gerade bei einem Radiosender eine größere Audioproduktion durchgeführt.
- 3) Beide Dozentinnen kamen aus der Praxis und brachten theoretisches Wissen in Zusammenhang mit Projektmanagement und praktischen Fertigkeiten mit.
- 4) Sie waren jedoch noch so nah an ihrer eigenen Universitätszeit, dass sie wussten, worauf es im Studium ankommt. Dadurch entstand eine ganz besonders intensive Arbeitsatmosphäre.
- 5) Der sehr gut strukturierte und organisierte Seminarplan beinhaltete häufige Kontaktaufnahme zu verschiedensten Beteiligten rund um die Audioproduktion in Leipzig und Berlin.
- 6) Alle Schritte des Projektes wurden vorbereitet und nach der Durchführung kurz ausgewertet. Bei Misserfolgen wurden wir ermutigt, weiter zu machen und das war gut so: Denn:

Unser Ergebnis Kann Sich Hören Lassen!

Wir waren mehr draußen unterwegs als im Seminarraum, wurden jedoch durch Seminareinheiten geleitet und geführt und waren zudem im ständigen Emailkontakt mit unseren Seminarleiterinnen. Das Engagement wuchs mit der Zeit so stark an, dass wir alle (!) freiwillig deutlich über die Seminarzeit hinaus für dieses Projekt arbeiteten. Im zweiten Semester gab es eine Verantwortliche unter uns eigens für die PR-Arbeit, ein Student konnte sogar als Sprecher eingesetzt werden, und ein weiterer Student verwirklichte selbstständig unsere eigene Homepage: Hätten wir nicht an so vielen verschiedenen Orten an dem Projekt gearbeitet, und hätten wir nicht mit so vielen verschiedenen Menschen über Audioarbeit geredet, keiner von uns hätte so motiviert mitgearbeitet.

www.kunstimohr.de

Unsere Lernorte waren vielfältig und voller neuer Ideen. Der reale Bezug erhöhte zwar den Druck auf unsere Arbeiten, doch wir wussten, dass wir nicht nur für die Theorie lernten und das war ein tolles Gefühl.

Jeder Teilnehmer legte natürlich einen anderen Fokus auf das, was er lernen wollte. So konnte zum Beispiel eine Studentin vor allem aus den Gesprächsrunden mit den Mitarbeitern des Museums ihre Lehre ziehen, ein anderer Student knüpfte sehr guten Kontakt zum Toningenieur und wieder eine andere Studentin schuf sich Kontakte bei verschiedenen regionalen Medien, da sie unser Projekt nach außen vertrat. Das Führen von Interviews gehörte zu einer großen Lernphase, die jeder von uns durchmachte. Und selbst der eigene Schreibtisch erhielt eine andere Dimension, denn was wir schrieben, war keine Hausarbeit für die Schublade, sondern Texte, die wirklich produziert werden sollten. Und das Schöne daran: Durch den Audioguide schufen wir einen neuen realen Lernort: das Museum der bildenden Künste, das bis zu diesem Zeitpunkt noch keinen Audioguide hatte.

„Ein Lernort wird lebendig, wenn er Sinn bekommt. Und für uns alle machte unser Projekt einfach richtig viel Sinn.“ (Gabriele Reis, Studentin/Dozentin)

Über die Hälfte der Zeit unseres Seminars waren wir an beruflichen Orten anderer Menschen. Das reale Projekt brachte uns zusammen. Wir bekamen konkretes Feedback von Experten zu unseren Ideen. Da waren Menschen mit viel Erfahrung in ihrem Beruf, Menschen mit weniger Erfahrung in ihrem Beruf und Menschen, deren Lehrjahre an der Uni längst vorbei waren und die sich fern aller universitären Lehre befanden. Wir trafen Menschen, die sich ausprobiert hatten und uns etwas von ihrem Weg mitteilen wollten. Doch da

waren auch Menschen, die wenig Lust hatten, uns jungen „Studis“ etwas beizubringen. Auch diese Erfahrung gehört zum „Leben“ und ist sehr real. All das machte die zwei Semester für uns zur echten „Lernzeit“. Doch ganz wichtig war hierbei: Unsere Dozentinnen leiteten uns und ließen uns nicht einfach „vor uns hinarbeiten“. Der Projektplan gab uns viele Möglichkeiten, neue Orte als Lernorte wahrzunehmen und wir stellten fest: Lebendige Lernorte existieren bereits. Überall! Es kommt darauf an, sie richtig zu nutzen: Im ganz normalen Leben.

„Für mich war ein richtig lebendiger Lernort das Tonstudio. Angefangen bei den Fadern am Mischpult, über die Aufnahmemöglichkeiten von Stimmen, Geräuschen und Musik hin zum unmittelbaren Anhören der Aufnahmen, ist hier alles in lebendiger Bewegung.“ (Friederike Christoph, Studentin)

Wir hatten einen straffen Fahrplan bei unserer Arbeit, ein Uni-Seminar, dass die inneren Strukturen „Dozent/Student“ aufgelöst hatte und uns viel Raum für eigene Vorschläge ließ, Der zeitliche Rahmen wurde jedoch niemals aus den Augen gelassen. Jeder Teilnehmer hatte andere Lernräume als sein Nachbar und so holte jeder das aus dem Seminar für sich heraus, was er oder sie für sich als sehr wichtig erachtete.

„Lebendige Lernorte waren für mich auf jeden Fall die Besuche im Museum - inklusive die dort geführten Gespräche, das Interview mit den Architekten des Museums in Berlin, der Besuch im Grassi-Museum (als wir dort den Audioguide "getestet" haben), der Austausch mit unserer Gruppe im Seminarraum und per Mail bzw. zu Hause, im Austausch mit Yvonne- und unsere Exkursion nach Berlin, zum Deutschlandradio.“ (Susanne Peter, Studentin)

Und wie kann dieses Konzept Schule machen?

Hier ist unser Vorschlag zu lebendigen Lehrräumen 2009:

Wir bewerben uns um das Preisgeld, da wir gerne das Konzept „geleitetes Lernen an öffentlichen Projektarbeiten“ weiter in der Öffentlichkeit vorstellen möchten. Wir möchten gerne ein Jahr lang unsere Homepage www.kunstimohr.de professionell betreuen lassen und zur Vorstellung des Audioguides in Leipzig eine gewisse Anzahl an CDs produzieren lassen. Auch würden wir gerne für das Projekt eine gewisse Zeit die PR-Arbeit professionell betreiben lassen. Warum sollten Lernorte immer nur „neue Orte“ sein? Lasst es uns lieber schaffen, Berufserfahrung und Lernbereitschaft zusammenzubringen, dann gehören Lernen und Leben auch wieder zusammen! Auf den folgenden Seiten sehen Sie den Plan der zwei Semester, untergliedert in die durchgeführten Seminarschritte (Aktionen), die jeweiligen Lernziele einer jeden Semesterwoche, die Lernorte, an denen wir unsere Erfahrungen machten, und die benötigte Vorbereitung in groben Zügen skizziert.

Zeitplan/ Semester woche	Aktion SS 2008	Seminarziel/Lernziel	Lernort	Vorbereitung Dozenten
SW 1	Einführung in das Thema - was ist eigentlich ein Audioguide? Beispiele Audioguides in deutschen und internationalen Museen, Vorstellungen zum Seminar der Studenten/innen erfassen	Erfassen des Wissensstandes der Gruppe, Hör-Beispiele führen direkt ins Thema ein	Seminarraum/ Multimediarium Universität - mit guter Möglichkeit zum „hören“	Vorbereitung Einführung Auswahl Ton-Material- , Überprüfen der Hörsituation vor Ort
SW 2	Vortrag 1, Gesprächsrunde 1: Das Museum der bildenden Künste in Leipzig: Geschichte/wichtigste Sammlungen/ Besonderheiten	Vorstellung des ersten Lernortes, erster Kontakt zu Mitarbeiter des Museums	Seminarraum im MdbK, erster kurzer Rundgang durch Teile des Museums	Vorbereitung des Vortrages durch Seminarleiter unter Einbeziehung eines Kurators des Museums
SW 3	Dozentenvortrag: Projektmanagement: Wie erstellt man einen Audioguide?	Wichtige Punkte der Erarbeitung des Audioguides Vorstellen, wichtige Literatur vorstellen, Zeitplan erarbeiten	Seminarraum/ Redaktionsraum Universität	Projektplanung grob erarbeiten, wichtige Schritte detailliert erklären, Erstellung Bibliographie für das Seminar
SW 4	Vortrag 2: Schreiben fürs Hören	Vorstellung wichtiger Regeln für die Hörsprache, Umarbeitung eines Textes in Hörsprache	Seminarraum/ Redaktionsraum/ Universität	Vorbereitung des Vortrages durch Seminarleiter, Übung für Studenten vorbereiten

Block: SW 6	2. Besuch des Museums, individueller Rundgang, eigene Notizen zu Bildern, Fragen, Impressionen sammeln, dann Fragebogen ausfüllen	Jeder Student soll seinen eigenen Eindruck vom Museum bekommen, diesen notieren und durch Fragebogen Emotionen festhalten	Museum der bildenden Künste Leipzig, ungezwungenes Gespräch im Museumscafé zur ersten Diskussion	Fragebogen erarbeiten: Gefühle, Gedanken, Wünsche zu Informationen, Fragen zu Werken/ Bildern etc.
SW 8	Vortrag 3: Recherche, Gespräch mit Journalisten zum Rhema Recherche; festlegen der von den Studenten/ Studentinnen gewählten Werken	Sinnvolle und effektive Recherche, erste redaktionelle Versuche	Seminarraum, Multimediarraum Universität	Vorbereitung Vortrag, Organisation Journalist/Featureredakteur für Gesprächsrunde
SW 8 und 9	Eigenständige Recherche zu den gewählten Bildern, Rundgänge mit den einzelnen Betreuern im Museum (je Rundgang ca 2 Stunden)	Selbstständige Recherche, erste Textarbeit, Arbeit vor dem Bild mit Spezialisten des Museums	Museumsbibliothek, Deutsche Bibliothek Leipzig, Universitätsbibliothek, Netzrecherche zu den einzelnen Bildern Orte der Interviews: Schule, Kirche, Café, Galerie, etc.	Organisation der „Einzelführungen“ - Eigenständiges Arbeiten der Studenten (Recherche, Textarbeit, Arbeit am Bild) eigenständiges Organisieren und Durchführen von Interviews mit Experten (außerhalb des Museums) durch die Studenten, Korrektur durch Mailkontakt.

SW 9 (außerhalb des Seminars)	Treffen mit Museumsdirektor, Vorstellen der bisherigen Recherche, Abstimmung der Konzepte	Präsentation der bisherigen Recherche und Zielvorstellung der Tracks	Konferenzraum des MdbK	Organisation Termin Museumsdirektor, Koordination der einzelnen Projekte und Unterstützung bei Präsentationsvorbereitung
Block SW 10 (Doppelsitz ung)	Redaktionssitzung, Erarbeitung und Vertiefung der einzelnen Skripte, Festlegung der Minutenzahl pro Audiotrack, Überprüfung Zeitrahmen und Festlegung der Textabgabe in der Vorlesungsfreien Zeit, dann Museumsbesuch und „freies Sprechen mit Aufnahmegerät“, so dass lockere Sprechsituation entsteht	Vertiefen Redaktionelles Arbeiten, Arbeit mit dem Mikrophon, freies Sprechen vor den Werken zur Hilfestellung an der Textarbeit, Fragen an die Museumsbesucher (bei Bedarf) Fragen können beantwortet werden, wie erstelle ich ein Skript, wo finde ich literarische Texte, Textrechte, VG Wort	Redaktionsraum, Universität, Museum der bildenden Künste	Organisation, dass Museum mit Mikrofonen betreten werden darf, Organisation zur Möglichkeit von kleinen Besucherinterviews Nach dem Block: Abfrage des Zustandes der Texte per Mail, individuelle Vorbereitung auf die einzelnen Gruppen und ihre Texte,
SW 12	Spaßfaktor: Mikrophonsprechen- eigener Test im Studio, Hilfestellung durch Sprecherzieher	Selbsterfahrung vor dem Mikrophon	Aufnahmestudio des Institutes	Organisation des Studios, Organisation Sprecherzieher, vorherige Absprache der Übungstexte, Wiederholung Atemtechnik Übungen
Vorlesungs freie Zeit	Textabgabe nach Terminabsprache	Pünktliche Abgabe der Texte	Individuell nach Student/in	Überarbeitung der Texte unter Mitwirkung Redakteurin (Kunsthistorikerin, Featureautorin) DLR Kultur Berlin

Zeitplan SW	Aktion WS 2008/2009	Lernziel	Lernort	Vorbereitung/Kosten
SW 1	Besprechung der überarbeiteten Skripte Es werden eigene Verantwortungsbereiche vorgestellt, darunter Dramaturgie, musikalische Gestaltung, Prüfung des korrekten kunsthistorischen Inhaltes der Texte, Schnitt- und Audiotechnik, klangliche Gestaltung, Geräusche, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit.	Direkter Wiedereinstieg nach den Semesterferien, Wiederholung unseres Konzeptplanes, Auseinandersetzung mit Verantwortungsbereichen, Entscheidung der Studenten	Seminarraum, Medienraum Universität	Komplette Redaktion aller Texte (mit Hilfe einer Redakteurin von DLR, Überarbeitung, Reflexion dramaturgischer Konzepte etc.) Erarbeitung Fragebogen für die Teilnehmer: Was möchten sie in diesem zweiten teil erreichen? Wo sehen sie ihre Stärken? Wo möchten sie Verantwortung übernehmen?
SW 3	Redaktionelle Sitzung, geleitet durch Dozentinnen, dann Arbeit am Text. Offener Austausch und Diskussion über mögliche Änderungen. Brainstorming zu Textformen und Textbrüchen: welche Mittel zur Umsetzung stehen uns zur Verfügung, um die Hörstücke sprachlich und konzeptionell interessant zu gestalten? Dann: Vom Allgemeinen zum Konkreten, Anwendung auf die vorliegenden Audioguide Texte.	Erarbeitete Merkmale für Hörsprache überprüfen und einsetzen dramaturgische Überarbeitung beginnen Intensive Auseinandersetzung mit den Inhalten und Suche nach der individuell besten Gestaltungsform der einzelnen Informationen. Feedback geben, mit Kritik umgehen	Seminarraum/ Redaktionsraum Universität	Wiederholung auf Handout Merkmale Hörsprache, Heraussuchen von Literatur zu Dramaturgie, Featureproduktion etc., Vorbereitung Pressemitteilungen, Erste Liste mit Ansprechpartnern/ Medien für PR-Beauftragte

	Feedback mit PR-Beauftragten und Briefing	Umgang mit Medien, Wie verteilt man Informationen		
SW 4	Redaktionelle Sitzung unter Einbeziehung Der „Spezialisten“ (Dramaturgie, Musik, etc.) Besuch einer Journalistin, die über das Projekt berichten will, Fragen in die Runde zur Umsetzung der Texte: akustische Atmosphären, die Stimme dramaturgische Spannung, Hörerlebnis etc.?	Teamarbeit, Bedeutung	Seminarraum, Medienraum	Vorschläge vorbereiten, um Ideen in den Raum zu geben, dann mögliche Entwicklungen ansprechen selbstständige Ideen forcieren, Teamarbeit anleiten und weiter motivieren.
SW 6 Block	Dozentenvortrag und Übung: Einführung in den digitalen Schnitt: geführte Interviews DIGA-System,. Zugleich werden die Interviews durchgehört, ausgewertet, ausgewählt zur Vorbereitung für die Arbeit im Tonstudio.	Einblick in digitalen Schnitt bekommen; verantwortungsbewusster Umgang mit der Technik Arbeit mit Ton und Text als wichtigste Komponenten eines Audioguides	Medienraum Universität	Studenten führen letzte Interviews grobes Vorauswahl dieser Interviews treffen, auch auf akustische Besonderheiten achten, Interviewführung auswerten
SW 7	Schlussredaktion. Jeder Student hat seinem ausgewählten Spezialgebiet entsprechend die Texte überarbeitet und angereichert, Musiker und Sprecher, die von den Studenten organisiert werden, bestätigen lassen	Abschließende Gespräche über die Textarbeit und Vorbereitung auf die Produktionsphase		Vervollständigung des Produktionsplanes, Abschluss der Organisation der Aufnahmen (Organisation Sprecher, Studio etc. bestätigen und endgültig festlegen)
SW 8	<i>Sprecher Aufnahmen, Musikalische Aufnahmen</i>	Audio-Produktion	Tonstudio des Medien-campus	Alle organisatorischen Fragen mit Medien-campus klären, Skript in sinnvolle Aufnahmereihenfolge

				bringen und Produktionsplan nach jedem Aufnahmetag aktualisieren Aufnahmen aufmerksam begleiten, Notizen zu Musik etc. machen
SW 8 Block	Tagesxkursion nach Berlin, Stationen: <u>Deutschlandradio Kultur:</u> Besuch der Abteilungen Hörspiel und Feature; Führung, intensiver Austausch und Diskussion mit der Leiterin der Abt. Hörspiel und dem Leiter der Abt. Feature; Studiobegehung, Erfahrung im schallarmen Raum, viel Raum für Fragen, intensiver Austausch mit der Hörspiel- und Featureredaktion. <u>Geophon – Vortrag vom Reisefeature-Macher und –Verleger M. S.:</u> Wie bereitet man ein Reisefeature vor, was ist zu beachten, wenn man vor Ort über fremde Länder berichten will, wie viel von der endgültigen Form hat man als Featuremacher schon im Kopf, wenn man sein Mikrofon auspackt? Viel Raum für Fragen an den Insider, zu Planung, Vorbereitung, Redaktion, Dramaturgie, Technik, Sitten und Gebräuchen und dem Kitzel, den es auf jeder Reise mit dem Mikrofon einzufangen gilt	Besichtigung eines großen deutschen Radiosenders, intensives Gespräch mit der Leitung des Ressorts Hörspiel, besichtigung Hörspielstuido, Ü-Wagen, etc. Gesprächsrunde mit Hörpuchproduzenten, Schwerpunkt: Sachbuch Rollenspiel: Wie entsteht ein Hörbuch, was kostet es, wer ist alles daran beteiligt?	DLR Kultur, Hörspielstudio Café mit Verantwortlichen des Hörbuchverlages geophon,	Organisation des Tages in allen Einzelheiten: Führung bei DLR, Anfrage auf Vortrag, zeitliche und inhaltliche Organisation, Ideensammlung Rollenspiel mit Francois Smesny, Fragenkatalog für Hörbuchverlag zusammenstellen und an Ansprechpartner schicken, nach bestmöglichen Transport und Dauer des Transportes sehen.-

	<u>Interaktives Planspiel des Audible – Programmmanagers F.S.:</u> Jeder Student übernimmt für das Planspiel einen in der Hörspiel-/Hörbuch-Produktion relevanten Aufgabenbereich (Produzent, Autor, Sprecher, Toningenieur, Verleger, etc.). Von der ersten Idee für ein Hörspiel/Hörbuch über Konzept und Manuskript, Produktion und Schnitt, bis hin zum Pressen und grafischen Gestalten der CD und dem Verlegen werden alle Phasen mit realen Zahlen und Kostenpunkten interaktiv durchgespielt. Jeder verteidigt seinen Standpunkt entsprechend seiner Rolle. Eine heiße Diskussion, die den allen Beteiligten ganz neu die Augen öffnet für den wahren Ablauf dieses Geschäfts, mit seinen Risiken, Kosten, Auflagenzahlen und Konsequenzen.		private Wohnung des Hörbuch-produzenten Francois Smesny	Die Studenten überlegen bringen ein Buch mit, dass sie gerne als Hörbuch produzieren möchten und wir spielen den gesamten Produktionsvorgang durch.
SW 9	Tonstudio: Aufnahmen der Live-Musik, musikalischen Improvisationen und Gesangs, eigens eingespielt für den Audioguide.	Alle Schritte der Audioproduktion im Einzelnen	Tonstudio des Medien-campus	Intensive Zusammenarbeit mit Toningenieur Norman Staude, Tipps von ihm an die Studenten
SW 10	Tonstudio: weitere Sprecheraufnahmen; jeder der Teilnehmer probiert sich neben den Profis auch selbst vor dem Mikrofon	Alle Schritte der Audioproduktion im Einzelnen	Tonstudio des Medien-campus	Nachbereitung, weitere Musikrecherche, Geräuschesuche
SW 13	Schnitt, Montage, Mixage	Ausdauer, Konsequenz, Konzentration am Schnittplatz	Tonstudio des Medien-campus	Letzte Überarbeitung, weitere „spontane Ideen fließen ein“, Sortieren der Skripte nach Wichtigkeit

SW 14	Seminar – Abschlusssitzung	Resumé des Seminars, Besprechung der geplanten Homepage, Besprechung möglicher Veröffentlichungskanäle	Eiscafé Moreno	Jeder sollte kurz Zeit bekommen, um über seine persönlichen Erfahrungen im Seminar zu berichten
-------	----------------------------	--	----------------	--